

Editorial

Autor(en): **Baer, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **76 (2018)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

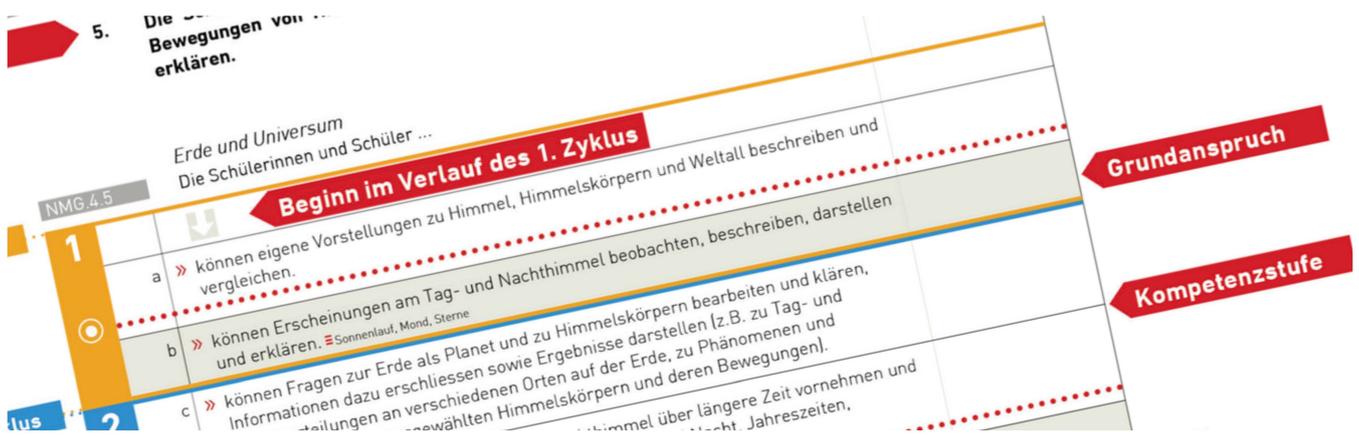
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lieber Leser,
liebe Leserin,

Nach den Sommerferien wird der viel diskutierte und kritisierte Lehrplan 21 eingeführt. Das umfangreiche, ja überladene Werk ist kein Leitfaden mehr an Themen, sondern eine Sammlung an zum Teil schwammig formulierter Kompetenzen, welche unsere Schülerinnen und Schüler zu erwerben haben. Als Pädagoge frage ich mich, was sich denn so grundlegend ändern soll. Ein Blick in den Bereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» (NMG) lohnt sich, denn da findet man sogar etwas zur Astronomie. Es sind keine konkreten Themen, die vorgegeben sind, sondern Anleitungen, wie sich Jugendliche als «kleine Naturwissenschaftler» unsere Welt möglichst selbstständig erklären sollen. Da heisst es für die Oberstufe lapidar «Die Schülerinnen und Schüler können die Erde als Planeten beschreiben», «Die Schülerinnen und Schüler können Wetter und Klima analysieren» oder «Die Schülerinnen und Schüler können Naturphänomene und Naturereignisse erklären». Auf der Primarstufe liest sich der Lehrplan wie folgt: «Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungen auf der Erde und Bewegungen von Himmelskörpern wahrnehmen, beschreiben und erklären». Im ersten Moment mag dies logisch und vernünftig klingen, doch was genau ist denn wirklich neu? Zumindest meine Schülerinnen und Schüler habe ich seit jeher in gewissen Fächern entdeckend lernen lassen. Aber selbst das dialogische Lernen nach PETER GALLIN und URS RUF nach dem Prinzip «ich – du – wir», das für «So mache ich das», «Wie machst du das?», «Das machen wir ab!» steht, war meist nur in leistungsstarken Klassen wirklich zielführend, denn Aufträge verstehen, sie ausführen, sich gegenseitig Rückmeldungen geben, selber reflektieren und Regeln vereinbaren, verlangt viel Selbstdisziplin. Längst nicht alle Fächer eignen sich dazu, den Jugendlichen das Zepter zu überlassen. Vornehmlich in Mathematik und den Sprachfächern braucht es meines Erachtens klare Strukturen. Schule funktioniert auch heute nicht nach dem Lustprinzip. Sogar ALLAN GUGGENBÜHL spricht da von «Betrug», wenn von einem Kind verlangt wird, sich selbst Ziele zu setzen. Gewisse Dinge müssen nun einfach gelernt sein. Wer eine Sprache erwerben will, kommt nicht darum herum, ihre Grammatik zu verstehen und Vokabeln zu büffeln. Wer die Algebra nicht begreift, wird später Mühe bekunden, irgendeine Sachaufgabe fehlerfrei lösen zu können. Wenn man den Lehrplan 21 studiert, wird man den Eindruck nicht los, dass der Wissenserwerb nicht mehr zentral ist. Vielmehr überlässt man die Bildung den Schülern selbst. Der Lehrer übernimmt die Rolle des Lernbegleiters. In naturwissenschaftlichen Fächern mag diese Art von Arbeit eine gewisse Berechtigung haben. Schliesslich geht es darum, die Neugier zu wecken. Dies gelingt ein Stück weit sicher besser, wenn wir die Kinder «experimentieren» und «beobachten» lassen. Spätestens dann, wenn es ums Dokumentieren oder Protokollieren irgendwelcher Beobachtungen geht, wird auch dem erfahrenen Pädagogen bewusst, dass sich einige Schüler mit dieser Arbeitsweise schwertun, sei es, weil sie sich sprachlich nicht entsprechend ausdrücken können oder sie der Auftrag überfordert.

Kommt hinzu, dass das Lernen im «Selbststudium» viel zeitintensiver ist. Kein Wunder, können so einzelne Themen wie etwa die Astronomie nur am Rande gestreift werden.

Thomas Baer
Chefredaktor ORION
t.baer@orionmedien.ch

Können, können und nochmals können...

«Der Lehrplan 21 ist ein ideologisches Machwerk, das nicht aufzeigt, was Schüler wissen müssen, sondern ein bestimmtes Denken vorschreibt und ein bestimmtes Verhalten anstrebt.»

RENÉ MACHU,
FACH (Forum Allgemeinbildung
Schweiz)